

weil dieser Bericht noch zu sehen. Im Übrigen haben wir nur einen kleinen Teil der überlieferten Klagen veröffentlicht, und zwar diejenigen, die dem Zweckmäßigkeit der Einfuhr und ihrer Angaben zweifellos festgestellt werden konnte.

Ergebnis geg. Dr. Fritz Stephan Neumann.

Die Ansätze, mit der sich Dr. Neumann auch der Zentrale für das deutsche Krantentafelwesen gegenüber um die Vorlegung seines Materials" herumdrückt, ist ebenso falsch, wie die Ausreden gegenüber dem Abg. Eichhorn. Wenn irgend eine Stelle berufen ist, Klarheit über vermeintliche Mißstände in den Ortskrantentafeln zu schaffen, so doch sicher die Zentrale für das deutsche Krantentafelwesen, die nicht nur die Interessen der Krantentafeln wahrnimmt, sondern auch in ihrer jährlichen Arbeit stets aufs eifrigste bestrebt war, etwa auftauchende Unzulänglichkeiten in den Kranten zu beseitigen. Wer die verdienstvolle Tätigkeit dieser Zentrale verfolgt hat, wird uns darin zustimmen. Und nun kommt die Nationalliberale Korrespondenz und bestreift die Unvollständigkeit, dieser Zentrale dieselben unanständigen Praktiken zu unterstellen, die bei den nationalliberalen "Arbeitsgebern" wie allernachst feststeht, gang und gebe sind. Die Korrespondenz vertritt offenbar, daß man in der Zentrale für das deutsche Krantentafelwesen eine bessere Beseitigung von Unständen hat, wie in jenen Kreisen und — bei der Redaktion der Nationalliberalen Korrespondenz — die Öffentlichkeit ersticht wieder einmal, wie leider häufig die Sozialdemokratie verheimlicht wird. Es ist „national“!

Deutsches Reich.

— Ein Säugling ausgewiesen. Aus München wird der V. B. gemeldet: In Stempfen im Allgäu wurde der 13-jährige Sohn einer Fabrikarbeiterin von der dortigen Polizei ausgewiesen. Der Betroffene, dessen einiges Vergehen darin besteht, daß er in dem württembergischen Tübingen, also für Bayern im „Auslande“, geboren ist, wurde per Schub wieder nach seinem Geburtsorte zurückgebracht.

Ein echtes Kulturwidder! Und diesmal nicht aus Preußen, sondern aus dem — liberalen! Süden!

— Die Justiz im Osten. Die im Greifswalder Weder-Prozess gegen den Rechtsanwalt Dr. Schüding festgesetzte Angeklagte „Krause“ hat das Oberlandesgericht Stettin jetzt als unbeschuldig und aufheben müssen. Es drehte sich um den bekannten Landratsprozeß.

— Dementi. Die Nachricht, der Abvater Dr. O. W. Bright sei als außerordentlicher Konstrukteur dem deutschen Kriegeministerium zugeteilt worden, wird bestritten.

Abland.

Ein edles Menschenpaar.

In der Meißner Zeitung wurde am Donnerstag der von dem Minister Stolp in den Dumapräsidenten Gutschkow gerichtete Brief verlesen, in dem Stolp die Lage verbreitert, der Führer der Sozialdemokratischen Fraktion, Zschischelski, sei auf falsche Dokumente hin nicht seines beruflichen Verdienstes zum Abgang gewöhnt worden. Der Sozialdemokrat Gutschkow erklärte die Mitteilung Stolps für eine Lüge, die durch den Wunsch, die sozialdemokratische Partei mit Schmutz zu bewerfen, eingegeben sei. Die Angelegenheit wurde der Kommission zur Prüfung der Mandate überwiehen. Darauf gab Gutschkow, nach dem V. B. folgende Erklärung seiner Fraktion ab:

„Wir konstatieren, daß es Personen gibt, die moralisch so tief gesunken sind, daß sie anständige Menschen nicht beleidigen können. Diese Leute, die ihre schmutzigen verfaulenden Hände gegen irgendeine politische Gruppe erheben, können bei uns nur die Gefährlichsten der Berachtung hervorrufen. Wen könnten wohl auch

berattig schmutzige Insinuationen berühren, deren Empfänger gewissermaßen alle Menschenwürde verloren hat.“

Darauf fügte Gutschkow hinzu: „Meine Worte beziehen sich auf den Dumapräsidenten, der im Sinne der dummer Mächte steht.“ Diese Erklärung ist allgemeine Bewegung im Saal hervor.

Perlien.

Nebergriffe der perikanischen Polizei.

Tehecan, 17. November. In Mexiko haben perische Polizisten kürzlich die Anulaabdiener geschlagen und den Bizekonul beschimpft. Das kirchliche Konsulat ist geschlossen und seine Flagge eingezogen. Das Konsulat wird durch kirchliche Unterthanen bemacht.

Amerika.

Die Wählerrolle der Sozialdemokratie.

Aus New York wird der V. B. unterm 8. November geschrieben: Mit freudigen Bahnen ist die amerikanische Sozialdemokratie aus den Wahlen hervorgegangen. Die letzte zusammenfassende Meldung aus dem Landesbureau der Partei, die nach New York gelangt, besagt, daß im ganzen Lande eine gewaltige, vielleicht 100prozentige Stimmenzunahme der Partei stattgefunden habe und in den Staaten Wisconsin, Ohio, Minnesota und Massachusetts insgesamt 35 sozialistische Staatsregierungen gewählt seien. Die Berichte aus Kalifornien deuten auf eine Verstärkung der Parteistimmen hin. Dem größten Enthusiasmus erregten aber die Nachrichten aus Milwaukee, das den Namen hat, die ersten sozialistischen Volkswahlere nach der Bundeshaushalt zu entsenden, einen Nahn, in den sich nur noch die Parteigenossen von Columbus in Ohio teilen. Außerdem haben die Arbeiter des Countys (Regierungsbezirk) in Milwaukee rein sozialistische County-Verbindungen gewählt, so daß die Sozialdemokratie heute in der Stadt, wie im County Milwaukee gebietet. In der Person des Genossen J. A. J. wurde dort auch der erste sozialistische Staatsanwalt der Vereinigten Staaten gewählt. Die sozialistische Fraktion in der Volkssammlung des Staates Wisconsin (dessen wirtschaftliche Hauptstadt Milwaukee ist) wurde von Joseph W. J. verstärkt. Gleiches hat unsere Partei von einer anderen Stadt Wisconsin, Holli, Weis ergriffen.

In der Stadt New York haben wir zwar nicht so glänzende Erfolge zu verzeichnen, aber immerhin haben wir auch hier, in der Metropole des amerikanischen Kapitalismus mit all seinen formprompierenden Einflüssen, einen Schritt vorwärts gemacht. Die Berichte aus allen Bezirken Groß-Neworks ergeben eine Zunahme unserer Stimmenzahl gegen die Staats- und Kongresswahlen von 1908 und erst recht gegen die vorjährigen städtischen Wahlen. Die New Yorker Volksstimme nimmt an, daß der Staat New York 50 000 sozialistische Stimmen geliefert hat, von denen auf die Stadt New York etwa die Hälfte entfallen. Damit hätte unsere Partei die von dem „gelben“ Zeitungsmillionär Hearst geschlossene „Unabhängigkeitsliga“ von der dritten Stelle verdrängt. In der unteren Osthälfte Neworks kandidierte Genosse Meyer-London, der nur dadurch unterlag, daß sich Demokraten und Republikaner in erster Stunde gegen den Sozialisten vereinigten. Immerhin hat Genosse Meyer-London über ein Drittel der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt. Im Staate New York haben wir durchweg Fortschritte gemacht, die teilweise geradezu überraschend sind. So sprang unsere Stimmzahl in Buffalo von 750 auf 3000, in Schenectady von 833 auf 2550, in Rochester von 1183 auf 2284. Auch aus Pennsylvania, Massachusetts, Connecticut und New Jersey laufen ähnliche Berichte ein.

Neue kapitalistische Gannereien.

New York, 18. November. Die Regierung geht angeblich gegen die Wolivaceni in der Höhe von 30 Millionen u. s. w. sehr energisch vor. Die Anwaltschaft, die durch diese Firma begangen wurden, sollen sich auf 50 Millionen Dollars belaufen.

Eine Reihe von englischen Arbeitern sind in die Rüsse vertrieben, die eine der größten Arbeiterkategorien der letzten Zeit darstellte.

China.

Nach nicht handelsmäßig?

Das kirchliche Depeschembureau will wissen, daß die Verhandlungen zwischen den Vertretern der englischen, amerikanischen, deutschen und französischen Bankgruppen in London über die chinesische Anleihe noch nicht zum Abschluß gelangt sind, sondern noch weiter fortgeführt werden. Es handelt sich vorläufig nur um zwei Anleihen, und zwar um eine solche von 40 Millionen zum Ausbau von Bahnhöfen in der Mandchurei und um eine solche von 50 Millionen zur Umwandlung des chinesischen Währungsens. Es sei Aussicht vorhanden, daß eine Einigung über diese beiden Anleihen unter den beteiligten Gruppen baldigt zustande kommen wird. Eine Verhandlung über ein gemeinsames Vorgehen über diesen Maßnahmen hinaus sei bisher nicht ins Auge gefaßt worden.

Aus der Partei.

Straflosigkeit für den Pringelhelden — Strafe für den Verführer.

Der Gutsinspektor Emil Engel aus Kallenberg im Kreis Köslin will am Morgen des 22. Februar d. J. den Schwärmerführer Albert W. A. von einem Diebstahl erwischt haben und hat den Mann festgesetzt. Am Morgen des 26. Februar hat W. A. an einer ersten eiterigen Parteiverammlung, hervorgerufen durch eine Darvernehmung, zu der von unseren demokratischen Genossen herausgegebenen Mitteilungschrift Der Kommer wurde wieder Fall mitgeteilt und der Bemerkung Ausdruck gegeben, daß der Tod des Landarbeiters eine Folge der erlittenen Mißhandlung sei. Wegen dieses Briefes hatte sich am 20. Januar Parteiführer Genosse J. A. J. von dem Schöffengericht in Stettin wegen Verleumdung zu verantworten. Die Verurteilung der wegen der weiten Entfernung semimäßig aufgenommenen Zeugnisaussagen ergab, daß die übliche Verurteilung des W. A. nach dem Urteil durch einen Unfall, der ihm am 24. Februar d. J. widerfuhr, entlassen sein möchte. Dies genügte dem Gericht, um, unter Ablehnung weiterer Verweisungsträge, auf eine Geldstrafe von 150 Mark zu erkennen. Der Anwalt hatte 300 Mk. beantragt. Festgesetzt wurde in der Verhandlung, daß wegen der schweren Mißhandlung des W. A. gegen den Engel ein Strafverfahren konträr war, aber diesem Antrage nicht stattgegeben wurde. Der Mann bleibt also straflos, aber der Redakteur, der die Mißhandlung rügt, muß büßen. So will es die preussische Gerechtigkeit.

Gemeindefällige.

Bei der Gemeinderatswahl in Eichholz-Lichtenborf (Schwartzes Dorf) segten unsere Genossen in der dritten und zweiten Abteilung. Die Gegner verfügen nur noch über die erste Abteilung. Eichholz-Lichtenborf ist die vierte Landgemeinde im Wahlkreis Dortmund-Görde, in der unsere Genossen über die Mehrheit verfügen.

Bei der Stadtverordnetenwahl in Gütrow eroberten unsere Genossen noch weitere drei Mandate, so daß uns jetzt insgesamt fünf neue Mandate zugefallen sind. Unsere Fraktion zählt jetzt neun Mann.

Quittung.

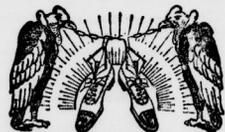
Für Parteiwede: 14. Dittich (Stadt) 2. Rate 3,00, (Land) 2. Rate 1,35, Statut der organisierten Schuhmacher in Leuchthaus 1,70 Mk. Newand.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Überredung, Parteinarbeiten Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod, Volkes Otto Piebühr, Provinziales und Verfallungsberichte Gottl. Rasparcl, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Des Winters Unbilden belacht man

in Fussbekleidungen,
:: und preiswert nur



MARKE CONDOR

die zweckentsprechend
bei uns zu haben sind.

- Damen-Filz-Schnürstiefel mit Lederbesatz, praktische Winterstiefel 6.00 4.85 **3.95** M.
- Damen-Filz-Schnallenstiefel mit Lederbesatz, in bequemer Passform **4.75** M.
- Damen-Schnürstiefel, feines Boxleder oder Chromleder mit Lackkappe, elegante Fassons **6.50** M.
- Damen-Schnürstiefel, in Boxcall mit echtem Lammfellzutter 12.50, sein Boxleder mit bestem Sohlenfutter **8** M.
- Damen-Leder-Hausschuhe mit Winterfutter 4.75 3.50 2.85 **1.65** M.
- Damen-Filz-Hausschuhe mit Filz- u. Ledersohlen 3.00 2.50 2.40 1.90 1.50 1.45 98 und mit Lammfellfutter **95** Pf.

- Herren-Zug- und Schnürstiefel, derbe Strapazierstiefel 7.50 6.50 5.50 **4.50** M.
- Herren-Schnallenstiefel, echt Boxcall, in spitzer u. breiter Form 12.50, aus kräftigem Leder **6.90** M.
- Herren-Filz-Schnallenstiefel mit Lederbesatz, warm gefüttert, vorzügl. Winterstiefel 9.50 **5.50** M.
- Herren-Boxleder-Schnallenstiefel, warm gefüttert, bequeme breite Form **10.50** M.
- Herren-la.-Tuch-Zugstiefel mit Boxcallbesatz und gutem Filzfüter — Doppelsohlen **12.50** M.
- Herren-la.-Boxcall-Schnallenstiefel mit echtem Lammfellzutter — Doppelsohlen **15.50** M.
- Herren-Schaftstiefel in spitzen und breiten Passformen 8.00 7.90 **7** M.

- Herren-Langstiefel aus derbem Rindleder **14.50** M.
- dieselben mit Doppelsohlen **15.50** M.
- H. Wildrassler, weich und elegant **22.00** M.

Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefel

zu bekannt billigen Preisen.

Pantoffel in Riesenauswahl
staunend billig.

Verkaufshaus Halle a. S.:

Conrad Tack & Cie. Schuhwarenfabrik Burg b. Magdgb. **nur Schmeerstrasse 1 am Markt.**

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 271

Salle a. S., Sonnabend den 19. November 1910

21. Jahrg.

Moabit.

P. B. Weidmann, 17. November 1910.

In der Donnerstagstagung wurde die Vernehmung der Angeklagten beendet. Ein Teil von ihnen begehrt überhaupt keine Beteiligung an den Verhandlungen, die sich in Moabit abspielen haben. Andere geben zu, behebende Nachweise gegen die Schulleute ausgesprochen zu haben, aber erst, nachdem sie durch die Beamten dazu gezwungen waren. Uebereinstimmend schildern alle, daß

die Schulleute blind auf die Massen losgeschlagen haben, daß die Verhafteten gefesselt und auf der Polizeiwache unmenlich behandelt worden sind. Die auf den Wachen ihnen beigebrachten Wunden veranlassen einige, das Krankenhaus aufzusuchen. Ein Angeklagter, dem durch Schußmansfädel schwere Verletzungen beigebracht waren, wurde nicht einmal ordnungsmäßig verbunden, so daß der Arzt auf die Unfallsaktion den Kopf schüttelte und fragte, was den Verband angelegt habe. Zwei jugendliche Angeklagte geben zu, mit Steinen auf Kameradschaften geworfen zu haben; aber sie wollen dazu nur veranlagt sein aus Mut und in Aufregung über das

Vorgehen der Schulleute.

Andere erklären, daß sie betrunken gewesen sind und nicht wissen, was geschehen ist. In der Reihe des einen Angeklagten wurde bekanntlich ein Revolver gefunden; er gibt an, daß er ihn zufällig an dem Tage von einem Bekannten gekauft habe und bittet, den Verkäufer als Zeugen zu laden. Aus der Vernehmung ergibt sich, daß die Angeklagten keineswegs alle politisch oder gesellschaftlich organisiert sind. Einer von ihnen legt besonders Wert darauf, vor Gericht zu betonen, daß er

Mitglied des Ostern Bundes

ist, weil er auf diese Weise sich leichter einen Posten als Meister beschaffen könnte. Er arbeitet bei Siemens-Schuckert, dort werden überhaupt nur Gelbe eingestellt. Er ist nicht Sozialdemokrat und wolle auch mit der Sozialdemokratie nichts zu tun haben. Ein anderer vielfach verbreiteter Angeklagter erklärte vor Gericht gleichfalls, daß er noch nie organisiert gewesen sei, da er stets auf andere Weise Arbeit gefunden habe. Einer der jugendlichen Angeklagten ist der Sohn eines konservativen Beamten.

Besonders eindrucksvoll war die Aussage des angeklagten Runkmalers Weidmann, dessen Vater selbst Kriminalbeamter ist. Er hat geradezu haarsträubende Verbrechen gemacht, was sich das Publikum von den Beamten gefallen lassen mußte und hat sich bei dieser Gelegenheit zu Beleidigungen von Schulden hinsetzen lassen. Obwohl er sich am nächsten Tage entschuldigt hat, wurde er trotzdem wie ein gemeiner Strauchdieb behandelt. Er spricht die Uebereizung aus.

Als Geiseln nur den Schulden begangen worden sind.

Als letzte werden die Angeklagten Schmitt Wig und Arbeiter Kratag benannt, die beschuldigt werden, sich an einer argen Mißhandlung zweier Arbeitswilliger in dem Lokal von Wig beteiligt zu haben. Die Mißhandlungen geben sie zu, bekreiten aber, daran beteiligt gewesen zu sein. Nach der Vernehmung der Angeklagten befürwortet Staatsanwalt Selgner, die Angeklagten Eisenreich, Mirsch und Schulz

aus der Haft zu entlassen,

da bei ihnen die Strafen wohl nicht so hoch ausfallen werden, daß Rücküberdacht gerechtfertigt erscheine. Die Verteidiger führen aus, daß auch bei nicht in anderen Angeklagten so hohen Rücküberdacht nicht vorliege, und daß die Strafen keinesfalls so hoch ausfallen können, daß sie zur Rücküberdacht anregen könnten. Für den Angeklagten Wittig wird noch herbeigeholt, daß seine Frau der Entbindung entgegensteht. Der Staatsanwalt gibt deshalb anheim, auch diesen Angeklagten aus der Haft zu entlassen, er widerspricht jedoch sehr entschieden jeder weiteren Haftentlassung mit dem Hinweis auf die besondere „Gefährlichkeit“ der Straftaten. Dies gibt dem Verteidiger Rechtsanwalt Siebnecht Veranlassung, die überaus traffe, geradezu unfaßbare

soziale Rückhängigkeit der Staatsanwaltschaft

scharf zu geißeln, die sich in der Anklageschrift äußert, in der es heißt: „Die Firma Kupfer mußte Aufforderungen zu Einigungsverhandlungen seitens des städtischen Einigungsamtes und seitens des Oberbürgermeisters Rücksicht abliehen.“ Der Erste Staatsanwalt Siebnecht entgegnet hierauf, daß die Anklageschrift

nicht die Meinung der Staatsanwaltschaft

wiedergibt, sondern lediglich die Meinung der Firma Kupfer. Rechtsanwalt Siebnecht bemerkt, daß das nicht aus der Anklageschrift hervorgehe. — Nach letzter Vernehmung verabschiedet Sondergerichtsdirektor Richter, daß das Gericht nur die Angeklagten Eisenreich, Mirsch und Wittig aus der Haft entlasse, die übrigen bleiben in Haft. — Darauf wird um 1/2 Uhr der Beginn der Beweisaufnahme auf Freitag 1/2 Uhr vertagt.

Der Kampf ums Oberhaus.

Daß dem Willigen der Verfassungskonferenz nun die Ausarbeitung des Kampfes folgen muß, ist klar. Inwiefern ist aber noch, in welchen Formen und wie bald das Endgefecht stattfinden wird. Galt die Streitfrage bisher als durch den Abbruch der Verhandlungen der Parteiführer erledigt, so haben die Oberhauskonferenzen jetzt eine neue Verzögerung gesucht, indem sie die formale Erledigung der Oberhausresolutionen der Regierung; alleinige Entscheidung des Unterhauses über Finanzfragen und einwillige Durchführung seines bedenklich festgehaltenen Willens aus gegenüber dauernder Ablehnung durch die Lords, fordern. Lord Lansdowne, der Leiter der Oberhausmehrheit, protestierte in der Sitzung vom 18. November gegen eine sofortige Auflösung, die die Verwirklichung der Beratung der Resolutionen und der von Lord Hofe vorgeschlagenen Einigungen mit einer Verminderung der Oberhausmitglieder und Beilegung des existierenden Anspruchs auf den Bereichsionie der Zusageibung anderweitig gemäßer oder ernannter Mitglieder. Anders gesagt: dieser intelligente Kampfführer ist einverstanden, daß die geborene Mehrheit seiner Partei im Oberhaus von neun Beisitzern auf sieben oder sechs

Beisitzern vermindert wird, sofern nur ihr Recht zur Mitregulierung und zur Genehmigung jedes ihrer unkonventionellen Beschlüsse der Volksvertretung unbedenklich bleibt. Zähler konnte der liberale Carl Crewe die ganze Verhandlung für nutzlos und den Versuch einer Abänderung der Regierungsvorlage für ein Wagnis erklären. Inwiefern wird dieser Versuch einer Verhandlung gemacht werden. Da die Ablehnung außer Frage steht und offenbar die Ausföschung des Verfassungskonflikts durch das jetzige Parlament vom König verweigert wird, so bleibt nur die Auflösung des Unterhauses, die voraussichtlich Ende November erfolgen und von Neuwahlen nach vor Weihnachten gefolgt sein wird. Bringt die Auflösung, wie bei dem gegenwärtigen guten Beschäftigung und der internationalen Empörung gegen die Schuggoltpolitik zu erwarten steht, den Zähler der Regierung, so bleiben drei Möglichkeiten. Entweder gibt das Oberhaus nach, wie es schon manchmal gegenüber einem entschlossenen und guten Volkswillen getan hat. Oder, falls das diesmal, im Kampfe um die eigene politische Existenz verweigert wird: der König ernannt so viel liberale Oberhausmitglieder, als zur Erreichung der Mehrheit nötig sind. Und sollte der König, der den Konventionen nahesteht, dies als Hilfsmittel verweigern, was vermutet wird, so müßte das Unterhaus sich durch den Kampf gegen beide Mädie des Erbrechts und des Klassenprivilegs: Oberhaus und König durchführen. Dabei könnte einwillig nur die Demokratie triumphierten — selbst wenn sich in der liberalen Partei gegen Teilnehmer an einem lauen Kompromiß nach dem Willen des Königs finden sollten. Dazwischen würde dann der Rückföhrer liberaler Sozialisten nach rechts in ihre Richtung durch entschlossene Radikale bedeuten. Die sozialistische Bewegung konnte bei einem derart unsicheren Verhalten der Liberalen nur gewinnen. Schon darum ist es unmaßgeblich.

London, 18. November. Die von ministeriellen Kreisen inspirierte liberale Westminster Gazette meldet, der Beschluß der Regierung, das Parlament sobald wie möglich aufzulösen, bleibe unverändert. Sie beabsichtige auch, das Budget vor der Auflösung zur Annahme zu bringen. Es wird zu derselben Zeit beraten werden, wie die Verbilligung im Hause der Lords. Demgemäß wird die Auflösung des Parlaments wahrscheinlich erst später als Montag über acht Tage stattfinden. Man erwartet, daß morgen Wagnis in Unterhaus und Lord Crewe im Oberhaus gleichzeitig eine dahingehende Erklärung abgeben werden.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 18. November 1910.

Der Richtilberortrag findet Dienstag, den 22. November, statt.

Der Richtilberortrag über England, Land und Leute usw., welcher am Mittwoch, Vuytag, stattfinden sollte, aber dem polizeilichen Verbot verfiel, ist nunmehr für Dienstag den 22. November, genehmigt worden mit der Maßgabe, daß alle Karteninhaber bei Eintritt des Saales neben der bereits gewöhnlichen Eintrittskarte auch das Mitgliedbuch ihrer Gewerkschaft mit sich zu bringen. Es wird in dieser Hinsicht eine strenge Kontrolle seitens des Bildungsausschusses und der Polizei geübt, wie sich eine Reihe Personen, die nicht Mitglieder der Organisation sind, in dem Besitz von Eintrittskarten gebracht haben so daß dadurch die Veranstaltung als eine öffentliche von der Polizei angesehen worden ist. Ohne Mitgliedbuch und Eintrittskarte wird niemand eingelassen. Bei den kommenden Veranstaltungen bittet der Bildungsausschuß ganz streng darauf zu achten, daß nur organisierte Genosseninnen und Genossen gegen Vorlegung des Mitgliedbuches der Gewerkschaft oder der Partei Eintrittskarten beibringen werden. Sonst besteht die Gefahr, daß die künftigen Veranstaltungen vollständig unterbleiben müssen, was das Interesse der Arbeiterklasse liegen kann. Gewisse Leute werden auch in Zukunft in dritter Klasse Karten zu erhalten versuchen, deshalb ist strikte Einhaltung der Verkaufsbedingungen geboten.

Wahlung, Metallarbeiter!

In der Waggonfabrik von G. Lindner in Ammerbörn haben die Arbeiter einen bedeutenden Arbeitererfolg ihre Entlassung genommen. Es wurde ihnen ausgemietet, ihre Arbeit um 30 Prozent billiger herzustellen als bisher. Wählung wurden für 100 Meie 350 Mt. bezahlt, jetzt wollte die Betriebsleitung für dieselbe Arbeit nur noch 250 Mt. bewilligen! Es wird dringend erlucht, den Zugang von Wählern nach diesem Betriebe streng fernzuhalten.

Achtung, Buchbinderarbeiter und Arbeiterinnen!

Ein Angeklagter der Firma Wollsch, Kopierhandlung, Große Steinstraße (Zentrale der Selbsthilfsgesellschaft König u. Erhardt in Hannover) sucht Buchbinder nach Hannover zu werben. Da bekanntlich die dortige Kollegenzeit seit vier Wochen im Streit steht, bitten wir die hiesigen Kollegen und Kollegeninnen um Solidarität. Jedes Stellenangebot nach Hannover ist strikte zurückzuweisen.

Die Sozialdemokratie als Arbeiterin.

Die Preßkommission des Volksblattes sendet uns folgende Erklärung:

In dem unter obiger Überschrift erscheinenden Artikel in der gestrigen Nummer des Volksblattes wird auch Bezug genommen auf eine Notiz, welche in Nr. 11 der Mitteilungen des Buchdruckerverbandes, Ostberliner Halle, veröffentlicht worden ist, in der es unter anderem heißt: „Auf die Beschwerde an die Preßkommission haben wir, weil aussichtslos, verzichtet.“ — Eine so leichtfertig aufgeführte Behauptung ist bisher der von den hiesigen Parteigenossen gewählten Preßkommission noch nicht entgegengeklagt worden, wie es hier seitens des Buchdruckerverbandes, Ostberliner Halle, geschieht. Die Preßkommission vermahnt sich ganz entschieden gegen eine derartige Unterstellung.

M. Wehlgarten, Otto Noth, Paul Ehrlich, H. Frommhold, Otto Oswald, Karl Janke, G. Gering.

Genosse Thiele erklärt in einem Schreiben an uns, daß er sachlich nichts an dem Bericht geändert, als daß er das Wort Spielmann in Greibertum umgewandelt habe. Es sei ihm berichtet worden, daß es derselbe Bericht sei, der dem Volksblatt zugesandt worden ist. — Wir haben gestern schon darauf geantwortet, in welchen Punkten der Bericht abgeändert worden ist und hatten schließlich die Traae offen gelassen, wie dafür in Betracht kam.

Druckfehler-Berichtigung.

In dem gestrigen Artikel Die Sozialdemokratie als Arbeiterin haben sich einige bemerkenswerte Fehler eingeschlichen. Einmal muß Absatz 3 auf Spalte 2 der 1. Beilage anfangen mit: Der Arbeitererfolg des Volksbl. hat sich schon vor längerer Zeit infolge der Behandlung aufgelöst, da er niemals zu irgendwelchen Beratungen hinzugezogen, sondern stets vor vollendeten Tatsachen gestellt wurde. Die Krone steht aber diesem allen ein Haas an, der vor kurzem erlassen wurde und der etwa folgendermaßen lautet: „Der im Geschäft proletarische Reden führt, wird sofort entlassen.“

Das andere Mal muß es in der 2. Spalte auf der 2. Seite in der 7. Zeile von oben heißen: Wir haben hierbei keine leeren Bedenken, diesen Bericht veröffentlicht zu sehen.

Die moderne Zahnpraxis.

über die wir vor einigen Wochen berichteten, beschäftigte am Dienstag noch einmal in recht umfangreicher Weise die hiesige Straßammer. Besonders wurde von dem hiesigen Schöffengericht der Zahnchirurg Herr K. reite n e m e r wegen vorläufiger Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er bei dem Ziehen der Zähne, Anfertigen von Gebissen usw. in recht brutaler und gewinnmüchtiger Weise zu Werke gegangen sein sollte. Einer Frau, die sich in seine Behandlung gegeben, soll er statt eines Zahnes eine ganze Anzahl ausgezogen haben, um sie angeblich zu veranlassen, ein teures Gebiß von 98 Mt. zu bestellen. Einer anderen Frau, die einen schmerzhaften Zahn begehrt, sollte er gleich zwei gezogen haben usw. Ueber die weiteren Manipulationen, die vor dem Schöffengericht als gesondlicht und gemeinschaftlich bezeichnet wurden, haben wir aus erster Hand ausführlich berichtet. Wegen des Urteils hatten Streitenmeyer und auch der Anstaltsarzt Berufung eingelegt. Er hatte sich mit zwei Verteidigern versehen und eine Anzahl Entlohnungszeugen laden lassen. Außerdem waren fünf ärztliche Sachverständige, Professoreu usw. geladen. Die am Schwersten in Mitleidenschaft gezogene Frau, eine junge Dienstmagd, beklagte, daß ihr 14 Zähne herausgerissen worden sind. Nur an einem Zahn habe sie Schmerzen gespürt. Nach jener Operation sei sie mit dem verbliebenen Gebiß im Schmerz wie eine Wahninnige umhergelaufen. Jetzt trage sie ein von einem Zahnarzt angefertigtes Gebiß, das nicht 98, sondern 18 Mt. gekostet habe. Der Angeklagte führt diesbezüglich aus, er habe der Frau nur vier schmerzhafte Zähne und zwei Wurzeln gezogen; er habe nur vorerst behandelt. Die Reste der Zahnfüllung sollte Streitenmeyer bei einer Unterredung mit einer zweiten Patientin als Stumper bezeichnen haben. Er bestritt dies. — Als Entlohnungszeugen traten einige Frauen auf, die sich über die Kreisenerliche Behandlung sehr lebhaft ausäuerten. Die Frau befand, der Angeklagte habe ihr eines Tages hinterinander 23 oder gar 24 Zahnwurzeln gezogen, ohne daß sie ein Schmerzgefühl dabei verspürte, oder nachteilige Folgen gehabt habe. Eine zweite Patientin legte aus, der Angeklagte habe ihr schmerzlich zehn Zähne gezogen. Eine dritte Frau erklärte, sie habe sich von St. Zähne ziehen lassen wollen; letzterer habe aber erklärt, die Zähne brauchen nicht gezogen, sondern könnten plombiert werden, weil sie noch gut wären. Daraus gehe hervor, meinte der Verteidiger, daß der Angeklagte nicht gewinnmüchtigt gehandelt habe.

Bei der Beweisaufnahme kam es zwischen den Verteidigern und dem Vorsitzenden, Rechtsanwalt-Direktor Heybold, zu einem heftigen Zerwürfniß. Rechtsanwalt Kronmohr schickte sich verhalten des Vorsitzenden als ironisch. Der Vorsitzende verbot sich dies, worauf Rechtsanwalt Kronmohr noch einmal betonte, daß er verpflichtet ist, die Rechte des Angeklagten wahrzunehmen. Das Gericht verzichtete darauf gegen Rechtsanwalt Kronmohr, weil er dem Vorsitzenden mit überlauter Stimme scharfe Ablehnung einer Frage vorgeworfen habe, wegen grober Ungebühr vor Gericht eine Geldstrafe von 50 Mark. — Rechtsanwalt Kronmohr legte darauf die Verteidigung nieder, da er unter diesen Umständen nicht mehr für würdig halte, sein Mandat als Verteidiger weiter auszuüben. — Rechtsanwalt Waisbacher-Berlin führte die Verteidigung weiter.

Nach den Sachverständigengutachten, die sich zum Teil widersprechen, soll der Angeklagte allerdings nicht einwandfrei, aber doch nicht so robbig gehandelt haben, wie es in der ersten Verhandlung dargelegt wurde. In dem Ziehen der Zähne hintereinander erhalte der eine Sachverständige nichts Ausgezeichnetes; er habe schon einem Patienten 30 Zähne und Wurzeln hintereinander gezogen. Der eine Sachverständige war der Ansicht, die Schmerzen der Patienten hätten dabei, daß der Angeklagte bei den Eingriffen vielleicht nicht antiseptische Lösungen benutzt habe; der andere war entgegengezierter Meinung. Der Staatsanwalt bittet dabei, der Angeklagte habe brutal und gewinnmüchtig gehandelt und beantragte die Strafe auf ein Jahr zu erhöhen. — Die bis in den Spätnachmittag währende Verhandlung führte zu dem jedenfalls für alle Beteiligten überraschenden Ergebnis, daß der Angeklagte zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Während wurde im Urteil ausgeführt, die Verhaltungszeugen wären unbeeinträchtigt erschienen, da sie erst gegen Streitenmeyer ausdrücklich vorgewarnt waren und dann erst nach längerer Zeit gegen ihn Erzeugnisse gestellt hätten.

Zweiter Teilung des Preßgesetzes.

In einer dieser Tage haltgehaltenen Schöffenengerichtungung war wieder einmal vom alten preußischen Preßgesetz die Rede, das den Betrachtern anheimden die Kopfzerbrechen bereitet. Aber eigentümlicherweise lag der in Rede stehenden Verhandlung eine ganz andere Auslegung des Preßgesetzes durch die Polizei zugrunde, als wir es bisher gewohnt waren. Das Gericht allerdings blieb bei seiner bisherigen Praxis. Ein Richter hatte am 15. September ohne Entgelt Westmeyerzeit beisteht. Die Polizei bekam in diesem Falle recht; der Richter wurde zur Zahlung einer Geldstrafe von 2 Mt. verurteilt, da sich jene Preßgesetzlichen Bestimmungen nur dort

genau die das Bäckergewerbe, wenn die Gehilfenvereine sich verweigern die Gaden mund laufen, um nur bei der Annahme als wirklich treuer Verein zu gelten. Treffend schildert der Redner das Verhalten der Bäckergellen, aber auch die Maximen der Meister wurden gebührend beteuert. Seine Ausführungen gipfelten in folgender einmütig angenommener Resolution: Die am 8. November im Restaurant Drei Ringe tagende öffentliche Bäckereigellen-Versammlung beurteilt aufs schärfste die Handlungsweise des Vorstandes des Bäckereigellenvereins **Bäckergellen-Verein** — Verehrlicher Stadt Leipzig — dessen Vorstand mit Herrn Ehrenreichsen als Bäckereimeister, Willebrandts, an der Spitze, dem Verband das Recht zu einer Versammlung abtrüben. Ferner erklärt es die Versammlung als eine Feindschaft, daß dem beflagten Vorstand nicht ein einziger in der zur Erledigung dieser Sache angeordneten Versammlung erschienen ist, um diese Handlungsweise zu betreten. Die Kollegen geloben, in Zukunft alles aufzubieten, um der Organisation unter den Kollegen mehr Geltung zu verschaffen, damit solche Vorkommnisse unmöglich werden. Von einigen Kollegen wurde noch darauf hingewiesen, daß sich jeder einzelne der Organisation anschließen müße, um vor allen Dingen mit dem Kasse- und Kassenhelfer aufzukommen. Bedauerlich ist, daß so viele Eöhne organisierter Arbeiter sich nicht um die Organisation kümmern. Möge dies anders werden. Einige neue Mitglieder wurden gewonnen.

Eine öffentliche Versammlung aller in der Schokoladen-, Süßwaren- und Conditorenbetriebe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen fand kürzlich bei Streicher statt. Dieselbe war gut besucht. Kollege Willmann aus Hamburg hielt einen interessanten Vortrag über die diesjährigen Lohnkämpfe und deren Erfolge in dieser Branche. Der Referent legte in feinen Ausführungen die fädelnden Lohn- und Arbeitsverhältnisse, die geradezu gemeine Behandlung, ferner alle die Ausbeutungsmethoden der Unternehmer klar und konnte die Mittelklasse machen, daß nach länger, schwerer Agitationsarbeit die Berufsangehörigen nun auf einmal in Massen zur Organisation stimmten. Mit dem Wachen des Verbandes wächst auch die Kraft der Lohnkämpfe. Redner ließ alle die einzelnen Kämpfe und deren Erfolge Revue passieren und wünschte, daß die Galleschen Berufsangehörigen bald so weit wären, um ihr trautes Los mit Hilfe der Organisation zu verbessern. Auch in Halle sind in den letzten Monaten in dieser Branche sehr gute Fortschritte gemacht worden, die zu den besten Hoffnungen Anlaß geben.

Verufs-Kollegen und Kollegen! Nehmt heißt es, unermüßlich weiter arbeiten, nicht ruhen und rasten, bis auch der letzte in der Organisation sich befindet. Man glaubt kaum, daß wir im 20. Jahrhundert leben, wenn man sieht, wie in einzelnen Betrieben, z. B. der Firma Koch, von früh 7 bis abends 12 Uhr gearbeitet wird. Gehilfenähnlich will ein solcher Unternehmer auch nicht einen organisierten Arbeiter haben, denn diefe erhalten, sobald es ruckbar wird, ihre Papiere. Soffentlich merken sich dieses auch die Arbeiterfrauen, wenn sie Sonntagstagen von dieser Firma vorgelegt bekommen. Den Beschäftigten in allen diesen Betrieben rufen wir zu: Sinein in die Organisation!

Zentral-Bibliothek.

Ausgaben: Dienstags, Donnerstags abends 8-9 Uhr und Sonntags von 10-12 Uhr.
Ausgabeort: Volkspark, Burgstraße 27, Bibliothekszimmer

Meidet den Schnaps!

Der sozialdemokratische Parteitag in Leipzig hat beschlossen, den Arbeitern zu empfehlen, aus politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Gründen **jeden Schnapsgeuß zu meiden**

Schon bisher hat der Reichstag gewiß. Nach der amtlichen Statistik betrug der Branntweinverbrauch zu Trinkzwecken in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. September 1908-1909 noch: 2.602.121 Hektoliter, dagegen 1909-1910 nur: 1.800.422 Hektoliter. In einem Jahre ist also bereits ein Rückgang von rund 801.699 Hektoliter, das sind **30,8 Prozent** gesamt Verbrauch, eingetreten. Jedes Hektoliter Branntwein trägt 120 Mark Steuer und 30 Mark Liebesgabe an die unteren Klassen. Nun rechne sich jeder selbst aus, wie hart das volkreisliche Zunftunrecht auf die Großen des Schnapsstrickers wartet. Wer sich nicht freiwillig von den Zuntren ausblenden lassen will, der spare diese Großen und

trinke keinen Schnaps!

Ehe.

Sie müßten zusammen durchs Leben gehn, und könnten doch niemals zusammenstehn.

Sie würden müde und müden all und quälten sich weiter mit jeder Gewalt.

Der Eine so, die Andere so, und ferns Leben ward feiner froh.

John Henry Mackay.

Humor und Satire.

Gesunden, wenn auch etwas grimmigen Humor vertritt das folgende Zitat eines Witzlers, das wir im **Quadranten** kürzlich haben: 222 Wägen, 491 Schwabenkisten, 1017 Fische und 68 Sonnenregene zu kaufen gelübt, da ich bei meinem Unmuge meine Wohnung vertragsmäßig in gleichem Zustand verlassen muß, wie ich sie antraf."

Merkworte für unsere Berichterstatter.

1. Wenn du etwas einer Zeitung mitteilen willst, tue dies rasch und schide es sofort ein.
2. Sei kurz; du sparst damit die Zeit des Redakteurs und deine eigene. Dein Beispiel sei: **Tatsachen, keine Bräuen!**
3. Sei klar, schreibe nicht mit Weisheit, sondern mit Tinte und leserlich, besonders Namen und Ziffern; lege mehr Punkte als Komma.
4. Schreibe nicht „gestern“ oder „heute“, sondern den Tag oder das Datum.
5. Korrigiere niemals einen Namen oder eine Zahl; freide das fehlerhafte Wort durch und schreibe das richtige darunter oder daneben.
6. Die Hauptätze: Beschreibe nie, nie, nie beide Seiten des Blattes. Zuerst Zeilen, auf einer Seite geschrieben, lassen sich rasch zerlegen und an die Geper verteilen. Es kommt oft vor, daß durch Vertauschen von beiden Seiten die eine Seite wegen notwendiger Korrekturen vollständig abgeschrieben oder wegen Belästigung des Redakteurs gestrichen werden muß.
7. Gib der Redaktion in deinen sämtlichen Schriftstücken Namen und Adresse an. Anonyme Aufschriften kann die Redaktion nie berücksichtigen.

Wenn Kinder keine Milch mehr trinken wollen,

dann sehen Sie mal etwas **Rathreiners Malzkaffee** zu — Sie werden Ihre Freude daran haben, wie gern Ihre Kinder die Milch mit **Rathreiners Malzkaffee** vermischt wieder trinken.

Rathreiners Malzkaffee ist gesund, wohlschmeckend und sehr billig!

Der Gehalt macht's!

la. Wetzwurft 1 Pfd. 1.15 M. 5% R.
Delicate Leberwurft 1 Pfd. 90 Pf. 5% R.
la. gerösch. Speck 1 Pfd. 85 Pf. 5% R.
Feine Molkerei-Butter 1/2 Pfd. 60 Pf. 5% R.

Schweizerkäse 1 Pfd. 1.10 M. 5% R.
Schweizerkäse 1 Pfd. 55 Pf. 5% R.
Schweizerkäse 1 Pfd. 8 Pf. 5% R.
Schweizerkäse 1 Pfd. 60 Pf. 5% R.

Garantiert hochfeine Eier 7 Pfg. à Stk. 5% Rab.
Für jedes Ei übernehme volle Garantie.
bis Sonntag gratis. **Albert Knäusel.**

Molkerei-Butter 1/2 Pfd. **60** Pf.
F. N. Krause,
Bergburgerstrasse 16, Burgstrasse 4, Reilstrasse 11, Landsbergerstrasse 3, Jakobstrasse 38, Herschburgerstr. 159.

Weihnachts-Angebot.
Um mit meinen enorm grossen Vorräten bis Weihnachten zu räumen, verkaufe ich zu noch nie gekannt billigen Preisen:
Winter-Paletots in modernen Stoffen von 90 an
Winter-Ulster in eleganten Mustern von 1400 an
Winter-Joppen mit warmem Futter von 4 an
Jackett-Anzüge in neuesten Mustern von 1000 an
Rock-Anzüge 1- u. 2-reiig, sehr elegant von 1600 an
Knaben- u. Burschen-Anzüge in all. Fassons von 2 an
Pelerinen in allen Stoffarten von 500 an
Bunte Westen in vornehmen Mustern von 225 an
Einzelne Jacketts u. Westen enorm billig.
Arbeiter-Garderoben in nur bedürften guten Qualitäten, in größter Auswahl, **enorm billig.**
— 5 Prozent Rabatt in Marken oder bar. —
Gustav Reinsch,
Marktplat., im Roten Turm, gegenüber der Kirch-Apothek.

Die Nonne,
einer der berühmtesten Kulturhistorischen Romane aller Zeiten.
Das Buch ist von hohem Interesse für jeden, der sich für die Kultur vergangener Zeiten interessiert, aber selbstverständlich **Nur eine Letztur für gereifte Leser.**
Preis 50 Pf. 224 Seiten stark.
Volks-Buchhandlung.

Achtung! Alter Markt 4, Ecke Kutschgasse.
Existiert immer noch!!
Empfehle prima Windfleisch zum Kochen 65 u. 75 Pf., zum Braten 75 u. 80 Pf., Schweinefleisch 80 u. 85 Pf., Wurstfleisch 80 Pf., Schmalz 1 M.
Lehmanns Restaurant, Triftstrasse 7.
Sonnabend und folgende Tage:
Grosses Bock-Schlachtfest.
Von 10 Uhr an: **Mackriges Strohfleisch** mit Thüringer Klößen, Gutzgepflegte Bier, ff. Kaffee, Martinshörnchen.
Zu regem Besuche ladet freundlichst ein **Franz Lehmann.**

Total-Ausverkauf
wegen Hausabruch.
Lampengeschäft **G. R. Regel, jun.**
Gr. Ulrichstr. 7.

Kartoffeln
rauhschalige Sandware und Neudücker 3 Winterbedarf empfiehlt **Albert Streiber, Thomassstr. 34.**
Ein großer Vorrat **trock. Brennholz** Eiche, Buche hat billig abzugeben in Metern **Georg Köhrig, Annarode.**
Achtung! Wolferrode. Achtung!
Zum Hausflachten empfiehlt sich **Hugo Frake.**
Bestellungen nimmt entgegen **Paul Frake.**
Berg m. Matr. u. Federbetten für 40 M., Kleiderchr. 20, Kommode 15, Bettsofa 30, Schreibst. 10, Aufh. 18, Schreibst. 45, Pult 30, Schreibtisch 35, Kleiderst. 40 M. u. zu vert. **Stalweg 24, Col 1 Ecke.**

Arbeitsmarkt.
Junge Mädchen
finden **lohnende Beschäftigung** bei **Hollbrunn & Pinner, Weiskir.**
Ständesammler Nachrichten
Halle-Süd (Steinweg 2) 17. Nov.
Aufgehoben: Bergmann Nicht und Martha Schmidt (Batterode).
Frieder Hartmann und Hedwig Schindler (H. Weiskir.).
Gefährdete: Betriebsleiter Putzinski u. Olga Müller (Samsburg und Wüchtershof 6).
Schoren: Schloffer Hagenbach 2, Heideburgerstraße 20, Schulmadamenerlei Dahnke 5, (Sten 6), Arbeiter Napiere 2, (Höllbergweg 33), Arbeiter Dalthaus 2, (Langestraße 15), Materialenverwalter Steinborn an Wilmstr. 7, (Steinböden 22), Arbeiter: Benj. Augustin, Rümmer, 79 J. (Kleinstr. 10), Arbeiter Eilenberg 5, 1 Jahr (Häuserstraße 34), Invaliden Waber, 77 J. (Merseburgerstr. 20), Stimm Therese Selig geb. Jandt, 66 J. (Merseburgerstraße 16), Witwe Friederike Lange geb. Seife, 71 J. (Häuserstraße 3), Minna Oppermann, 14 J. (Lauenstr. 12), Borgeladrenner, Frau, aus Weiskir., 40 J. (Höllbergweg 3), Schriftführer Stob 2, 3 Mon. (Merseburgerstraße 20).

Infolge riesiger Zufuhren verkaufe heute **extra grosse Hasen o. Klein 3.40.**
Grosse Hasenrücken Stück. Mk. 1.50, Keulen Paar Mk. 1.40, Jg. Fasanen 2-3 u. Wilde Kaninchen 1.10-1.20, Damwildkeulen, —19 Pfd. schwer, Mk. 1.10, Rehkeulen Mk. 1.25, Jg. Hahnenstygande, tolle Enten, Hähnchen sehr preiswert.
Telephon 3416. **Friedrich Weiss,** Geilstrasse 65
Wild- u. Geflügel-Spezialgeschäft.

Joseph
Cigaretten
Erstklassige deutsche Marke

Pelzstola, Pelzwaren
kaufen Sie am billigsten direkt vom Fabrikanten. Stets Lager.
Pelzwaren- und Schweiß-Fabrik Jakobstraße 4.
Kein Laden.
Haushaltungsbücher
für alle Tage des Jahres, für jede Familie und einzelne Personen passend.
Preis 90 Pf. und 1 M.
zu beziehen durch **Sie Selbstbestellung.**

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Chantecler.

Thüringische Mährchen-Komödie in 1 Akt v. Jul. Horst.

Chantecler, der Hahn v. Rud. Salzer. Freuden, Fasenschnur v. Albin Devis. Gascotte, seine Favoritin v. Helene Lohr. Dr. Paul, der Traubhahn v. Wail. Konrad.

Das grosse **Mimodrama:**
Die Nihilistin.
Grossartiger Effekt. Aeusserst spannend.

Der beliebteste **Humorist Gottlieb Reeck**
mit neuen glänzenden Schlägern.
Ausserdem das brillante Kolossal-Programm.

Todessonntag, abends 8 Uhr:
Der Müller und sein Kind.
Volksdrama in 5 Akten von Raupach.
Marie: Fr. Elise Kupfer vom Deutschen Theater a. G.

Metallarbeiter, Merseburg

Mitglieder-Versammlung
in der Kaiser-Wilhelmshalle.
Tagesordnung:

1. Referat: Gewerkschaften und Genossenschaften. Referent: Genosse Röder.
2. Abrechnung vom III. Quartal.
3. Wahl eines I. Verwaltungsrates.
4. Bericht vom Gewerkschafts-Komitee.
5. Vorberausgelegenen.

Das Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht.
Die Ortsverwaltung.

Konsumverein zu Bitterfeld

(e. G. m. b. H.).
Sonntag den 20. November nachmittags 3 Uhr
im Restaurant Hochozollern:
Ordentl. Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes und Aufsichtsrates, und Rechnungslegung pro 1909/10. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates. Genehmigung der Bilanz. Beratung über Verteilung des Reingewinns.
2. Beschlußfassung über Kreditnahme v. 49 des Genossenschafts-Komitee.
3. Anträge, dieselben sind bis spätestens Dienstag den 15. ds. Monats an den Unterscheideten schriftlich einzulegen.
4. Geschäftliches.

Die Mitglieder und deren Frauen werden hierzu freundlichst eingeladen.
Bitterfeld, den 9. November 1910.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:
Friedrich Quilitzsch, Büchsenmühlstr. 18.

Radfabrik-Verein für Halle a. S. und Umg.

Witgl. d. Bundes Solidariät.
Sonntag den 20. Novbr. nachmittags 3 Uhr
Versammlung
in Diemit, Gasthof „Reiches Kähl“, für die Mitglieder von Diemit und Umgebend zwecks Gründung einer Abteilung.
Der Vorstand.

Versorgen Sie sich und Ihre Angehörigen mit Gummischuhen,

den die meisten Erkrankungen kommen durch nasse Füße.

Gummischeuhe

für Kinder für Damen für Herren
von 1.50 an von 1.95 an von 2.95 an
1 Paar 1 Paar 1 Paar
so lange der Vorrat reicht.

Feiner:
Echt russ. Gummischeuhe
in großer Auswahl u. in bekannt guter Qualität.
Reparaturen sauber und billig.

Hugo Nehab Nachf.

27 Gr. Ulrichstr. 27 u. 66 ob. Leipzigerstr. 66
Auf Firma und Hausnummer
bitte genau zu achten.

Ein Versuch überzeugt.

Vom Arbeiter zum Millionär

von Handwerker, vom kleinen Beamten, vom Kaufmann, überhaupt von jedem, der auf sein Aussehen hält, wird für billiges Geld wirklich gut-sitzende, tadellose Garderobe gesucht. Im **Kaufhaus für Monatsgarderoben**, Leipzigerstrasse 11, erhalten Sie dies- und können darin leicht zum Millionär werden. Wir verkaufen von feinsten Herrschaften nur wenig getragene, in den ersten Werkstätten Deutschlands und des Auslandes teils auf Seide gearbeitet, in Stoff und Halbwolle unübertroffene: III: Serie I Serie II Serie III: Anzüge 10 M. 14 M. 20 M. etc. Paletots Serie I Serie II Serie III: 8 M. 12 M. 18 M. etc.

Abteilung II: Elegante neue chicke Garderoben.
Kaufhaus für Monatsgarderoben, Halle a. S., Leipzigerstrasse 11, gegenüber der Ulrichskirche.

Gesellsch.-Anzüge-Verleih von 3.00 Mk. an.
Prack-Verleih von 1.50 Mk. an.

Nur im Laden. 2 grosser Schaufenster

Dauer-Wäsche „Triumph“

das beste Fabrikat von unbegrenzter Haltbarkeit.

Kragen, Manschetten, Vorhemden
in weiß und farbig.

Zu beziehen durch
Richard Kutzschbach,
Grosse Klausstrasse 11.

Allg. Konsum-Verein f. Torgau u. Umg.

(e. G. m. b. H.).
Sonntag den 20. November nachmittags 3 1/2 Uhr
im „Reichsbau“, Torgau
Ordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über die halbjährige Revision.
2. Rechenschaftsbericht.
3. Statutenänderung der §§ 1, 4, 42, 44, 46, 49, 53 und 56.
4. Beschlußfassung über Gewinnverteilung.
5. Bericht über die Tätigkeit des Aufsichtsrates.
6. Wahl des Aufsichtsrates.
7. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern sowie Wahl von zwei Stellvertretern.
8. Geschäftliches.

Der Aufsichtsrat:
Emil Schröder, Vorsitzender.

Konsumverein für Dieskau u. Umg. Zwintschöna. Sitz: Zwintschöna.
(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung).
Sonntag den 20. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Gasthof zu Zwintschöna
Ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1909/10. Bericht des Aufsichtsrates, Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
2. Beschlußfassung über die Verteilung der Ertragsmisse.
3. Neuwahl eines Vorstandsmittglieds (Geschäftsführer).
4. Neuwahl zweier Aufsichtsratsmitglieder u. zweier Ersatzmänner.
5. Antrag der Verwaltung: Stellungnahme betr. Verschmelzung mit dem Allg. Konsumverein Halle a. S.

Die Anträge müssen fünf Tage vor Stattfinden der Generalversammlung eingereicht werden.

Der Vorstand:
Wilhelm Häufig, Hr. Krause.
Hettstedt! Hettstedt!
Vortrags-Kursus
von acht aufeinander folgenden wissenschaftlichen Vorträgen.
Montag d. 21. Nov. abds. 8 Uhr im „Preussischen Hof“:
I. grosser Vortrags-Abend
des Genossen Rühle-Halle a. S.
Der Bildungs-Ausschuss.



„Nordsee“ Rüchherwaren.

Größte Auswahl in

Täglich frisch:

- ff. Riesen-Lachsgeringe 15 Pf.
- geräuch. Seelachs 1/2 Pf. 25 Pf.
- geräuch. Goldbarsch 1/2 Pf. 25 Pf.
- geräuch. Schellfisch 1/2 Pf. 20 Pf.
- geräuch. Rochen 1/2 Pf. 25 Pf.
- geräuch. Seeaal 1/2 Pf. 25 Pf.
- geräuch. Flundern (Stücken) 1/2 Pf. 35 Pf.
- ff. Forellentör 1/4 Pf. 20 Pf.
- Fleckerlinge 2 Stück 25 Pf.
- allerfeinste Kieler 4 Stück 25 Pf.
- Schlehdicklinge 4 Stück 25 Pf.
- Hamb. Vollbratlinge 3 St. 25 Pf.

echte Kieler Sprotten, allerfeinste Elbaale, 1/2 Pf. 65, 75, 85, 95 Pf. und darüber bis 1 Pf. 5 per Stück.

Jeden Abend von 5 Uhr ab: Frisch gebratene Koteletten, warm aus der Kanne, beifast, 1/2 Pfund 25 Pf.

Deutsche Dampf-Fischerer-Gesellschaft
„Nordsee“
Eigene Räucher-rol und Marinier-Anstalt.

Tischlampen mit guten Brennern.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Apollon-Theater

Direktion: Gustav Poller.
Geldspiel des Großen
Oberbayerischen Bauern-Theaters
Hr.: Mich. Dengel aus Tegernsee.
Angengruben - Jyllus.
Sonder, Freitag, d. 18. Nov., „Der Flok auf der Hüh“, Wolfshud mit Gelang und Tanz in 4 Akten. Sonnabend, den 19. Nov., **Nichttrauch - Abend.** „Der ledige Kuck“, Schauspiel in vier Akten. Sonntag, den 20. Nov., **Sottenjontag:** „Das 4. Gebot“, Wolfshud in vier Akten.

Stadttheater Halle.

Direktion: Gen. Carl M. Richards.
— Herbst 1181.
Sonnabend den 19. November: 60. Vorstellung i. Ab. 1. Viertel. **Schillerstr. Nr. 110** an der **Ubersiedlung.**

Der Waffenschmied von Worms.

Komische Oper in drei Akten von Albert Lortzing.
Opern!
Sonne und Erde.
Ballenüberlieferungen in 1. Viertel und 4. Viertel von F. Genl und S. Habreiter.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Sonntag den 20. November: Abends 7 Uhr: 70. Vorstellung i. Ab. 2. Viertel. **Othello.**
Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.
Nächste Aufführung von „Sub oder Mädel“ Freitag d. 25. Nov.

Dram. Verein Freie Volkshühne, Merseburg.

Sonntag den 20. November (Toten-Sonntag) abends punkt 8 Uhr in der Kaiser-Wilhelmshalle
*** Theater-Abend. ***
Zur Aufführung gelangt:
Florian Geyer.
Grosses Ritter-Drama aus dem Bauernkriege, in 5 Akten und 1 Verwandlung, von Wilh. Gering.
Programms im Vorverkauf 25 Pf., Abendkasse 30 Pf. in der Kaiser-Wilhelmshalle, in den Konsum-Vereins-Vorverkaufsstellen und bei allen Mitgliedern.
Einem grossartigen Abend versprechend, ladet alle Genossen und Genossinnen freundlich ein Der Vorstand.

100 Mt. Belohnung

geben wir demjenigen, der uns nachweist, daß wir keine **echten Brillanten** in unserem Fenster unter unseren Waren zum Heraus-suchen ausgeliefert haben. Sie fänden diese echten Brillanten zum Preise von **75 Fig.**, wenn es Ihnen gefinat, dieselben unter unseren Waren herauszufinden. Wir sind bereit, einem jeden diese echten Steine zu zeigen, wenn derselbe für die Armen hiesiger Stadt 50 Mark stiftet.

Bijouterie de Paris.

Große Ulrichstr. 29.

Restaurations-Eröffnung.

Meinen geehrten Nachbarn und Bekannten zur ergebenen Mitteilung, daß ich das
Restaurant Torstr. 11
neu eröffnet habe.
Andern ich bemüht sein werde, meine geehrten Gäste mit der guten Speise und Getränken zu bewirten, bitte ich um gütigen Zuspruch und zeitliche
Eochachtungswoll
Frau Emma Fischer.

Ansichts-Postkarten

empfehlen
Die Volks-Buchhandlung.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 271

Halle a. S., Sonnabend den 19. November 1910

21. Jahrg.

Gewerkschaftliches.

Was die Gelben fürchten.

In dem in Kugsburg erscheinenden Wochenblatt *Die Arbeit*, dem von der bekannten Maschinenfabrik Kugsburg ins Leben gerufenen und beachteten Organ der Gelben findet sich in der letzten Nummer folgender bezeichnender Aufsatz:

Achtung Gelbe!

Der Deutsche Metallarbeiterverband gibt Fragebogen heraus über die Löhne und Arbeitsverhältnisse, welche nicht nur den freigestellten, sondern auch allen andern Arbeitern zur Ausfüllung aufgestellt werden.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, diese Fragebogen nicht auszufüllen, da die Verantwortung doch wieder zur Lastung und zur Befriedigung derjenigen Arbeiter benötigt wird, welche der freien Organisation nicht angehören.

Die in dem Fragebogen gewünschten Angaben gehen die Organisierten gar nichts an; wenn wir irgend eine Änderung unserer Arbeitsverhältnisse wünschen, dann wissen wir selbst, wie wir die Sache anzustellen und an wen wir uns zu wenden haben.

Kugsburg, November 1910.

Schriftf. am.

Die gelben Drahtzieher haben allerdings begründete Ursache, mit der Angabe der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der gelben Mitglieder hinter dem Berge zu halten. Käme doch in anderen Fällen ziffernmäßig zutage, welche horrenden Lohnabzüge den in die gelben Werksvereine gekletterten Arbeitern in der letzten Zeit gemacht worden sind, nachdem sie erst zum Austritt aus der Gewerkschaft veranlaßt und so wehrlos dem Unternehmer ausgeliefert worden sind. Es käme dann heraus, daß die „amerikanischen“ Maschinenfabrik Kugsburg & Hordelohnverträge von 50, 70 und 100 Proz. vorgezogen hat. Deshalb die Angst vor der Statistik.

Werbungen über Gewerkschaftskämpfe.

Von Weltner Köpferkreil her befinden sich noch circa 20 Köpfer und 100 Hilfsarbeiter außerhalb der Betriebe; die Entlassungen können wegen mangelhaften Geschäftsganges nicht stattfinden. Es dürfte auch noch einige Zeit anbauen, ehe die Konjunktur sich wieder hebt. Aus diesem Grunde wird ersucht, den Zugang von Köpfen und Hilfsarbeitern nach Weltner streng fernzuhalten.

In Gergfeld (Markt) droht der Osnabrücker Prähermer mit Lohnreduzierungen. Verhandlungen sind eingeleitet. Zur Brauereiarbeiterbewegung in Rheinland und Westfalen. In Lütgendorfmund ist nunmehr der Boykott über die dortigen Gastwirth aufgehoben worden, um den Friedensabstufung zwischen dem Brauereiarbeiterverband und dem Boykottverband der Brauereibesitzer nicht hinderlich zu sein. Der Lütgendor-

munder Boykott wurde bekanntlich von den Brauereibesitzern als Hindernis für den Abschluß der Tarifverhandlungen vorgeschützt.

Die bürgerliche Presse verbreitet die Nachricht, der Streik der Elektromotoren- und Gasser in München sei bereits beendet. Das ist unrichtig. Erstmalig ist lediglich die Verhandlungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden, bei denen die Unternehmer in einigen Punkten befriedigende Zugeständnisse gemacht haben. Die Beratungen sind aber noch nicht beendet und es muß erst noch über einige wesentliche Punkte (z. B. über die Montagezulagen) eine Verständigung gefunden werden. Solange das nicht gelungen ist, kann auch der Streik und die über München verhängte Sperre nicht aufgehoben werden.

Der Lohnkampf bei der Zigarrenfirma Merz in Kuhlösch, Baden, ist mit einem sehr wesentlichen Erfolge für die Arbeiter beendet worden. Am 16. November nahmen sämtliche Arbeiterinnen und Arbeiter, die seit vier Wochen im Streik standen, die Arbeit wieder auf. Die Arbeiter stimmten einem zweijährigen Tarife zu.

Aus den Nachbarkreisen.

Die Organisation der Gelben.

genannt Verband reichstreuere Mansfelder Berg- und Süttenarbeiter, hielt am 6. November in Seibitz ihre erste Versammlung nach der Umwandlung ab. Nach dem in der letzten Nummer des Bergboten veröffentlichten Bericht sollen der gesamten Organisation von Unternehmern 6739 Berg- und Süttenleute angehören. Aus dem Bericht geht natürlich nicht hervor, wieviel freiwillige und wieviel durch den unerhörten belannten Mansfelder Druck gezwungene Mitglieder sich unter dieser Zahl befinden. Bei der belannten reichstreuere Wahrschafheit ist es natürlich so gut wie feststehend, daß man durch allerbund Kunststücken hinsichtlich die Zahl geschaffen hat, um Einstand zu machen. Bestätigt wird die Ansicht, wenn man die außerordentlich vorzüglich aufgestellte Massenabrechnung sich genauer anschaut. Inwieweit man geistlich unterläßt, eine spezielle Uebersicht der Einnahmen zu geben, ist es sehr, sehr schwer, die Wichtigkeit der kritischen Abrechnung festzustellen. Mit der Begeisterung für die „gute nationale Sache“ scheint es auch nicht weit her zu sein, denn nicht weniger als neun Ortsgruppen hatten die Entsendung eines Delegierten für nicht notwendig gehalten. Sie scheinen jedenfalls nur auf dem Papier zu existieren.

Lieber die kürzlich in Magdeburg stattgefundene gelbe Reichskonferenz referierte der Vorsitzende Jacobs in der belannten Manier. Er trat selbstverständlich für die Gründung des Gelben Bundes der Werksvereine ein, witterte über den angeb-

lichen Mißbrauch des Koalitionsrechts und das „Boykottunwesen der sozialdemokratischen Massenorganisationen“. Lieber die Tagung der Arbeiterorganisation ist zur Zeit ausführlich berichtet worden. Heute wollen wir zur Beurteilung der Gelben, zu denen die Mansfelder „Reichstreuere“ gehören, eine bürgerliche Presstimme anführen. In der Nummer 4 vom 27. Oktober berichtet die *Soziale Praxis*, bekanntlich eine bürgerliche, im christlich-nationalen Fahrwasser stehende Zeitschrift über die Magdeburger Konferenz und bemerkt dazu unter anderem:

„Der Tagung der 200 Vertreter dieser Vereine mit ihren 100 000 Mitgliedern wäre nach dem sachlichen Gehalt der Verhandlungen keine große Bedeutung beizumessen, wenn sie nicht mittelbar amert deutlich gezeigt hätte: einmal, daß doch noch in weiten Schichten der deutschen Industriearbeiterschaft das patriarchalische Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem Arbeitgeber sich gegen die Erkenntnis der sozialen Missverhältnisse, die Unmöglichkeit unabhängiger Arbeiterinteressenvertretung, auflehnt, als die Formel vom Klassenkampfswegweiser modernen Proletariat über den Bereich des gewerkschaftlichen Dreimillionenheeres hinaus nur beschränkte Geltung hat; und zum andern, daß die Vertreter der Behörden und des gebildeten Bürgertums, wie ihr Verhalten auf der Magdeburger Konferenz im Gegensatz zu dem auf unabhängigen Gewerkschaftstagen vertritt, in der gelben Bewegung der Arbeiter ein „laaerhaltenes“ Unternehmen zu erblicken meinen, das zur „Lieberbindung“ der „Inhaltslosen“ Gewerkschaften gute Dienste leisten wird. Die Verhältnismäßigkeit gegenüber sozialistischen Entwidlungsnoteverhältnissen der Arbeiterschaft, deren Gefährlichkeit sich seit Jahrhunderten verfolgen läßt und deren Gegenstand auf der Unternehmensebene für denselben Gebildeten gleichartig offene Verwundung für das „rückständige gesellschaftliche Gewebe der Organismen“ weckt, ist ganz kein entferntes Zeichen kaiserbürgerlicher Kultur, aber es ist von West, sich über diesen Mangel sozialer Gerechtigkeit bei Leuten, die es allem Anschein nach gut mit den Arbeitern meinen, immer wieder klar zu werden; man weiß dann um so besser, daß die sozialpolitische Aufklärungsarbeit weniger denn je ruhen darf. Scheitert bei der Verlauf der Magdeburger Verhandlungskonferenz wohl auch denen, die die „organisatorischen Kräfte“ der gelben Organisationen nicht bereits genauer kannten, gezeigt, welches Vertriebe persönlicher Interesse in diesen für so viel höhere Ideale schreitenden Vereinigungen sich breit macht. Gerade darum verhalten sich auch diejenigen Sozialpolitiker, die in Theorie und Praxis stets für eine Verständigung zwischen organisierten Arbeitnehmern und Arbeitern auf der Grundlage gänzlichlicher Achtung eintreten, ablehnend gegen diese neuen Vereinigungen, die nicht nur nichtig aus dem eigenen Wesen der Organisation der Arbeiter erwachsen, sondern im Schatten hoher Unwissenheit aus Unternehmerrufen von geschäftlichen Leuten gemacht worden sind.“

Nach dieser treffenden Charakterisierung der willigen Unternehmerrufen kommt das Wort zu dem Schluß, daß die negative Lösung: Kampf von Arbeitern gegen Arbeiter unter

Wohlfeile Winter-Woche.

25 Stücke

in meinem Schaufenster Leipzigerstrasse 1 (Rathaus) sollen Ihnen ein Bild meiner Preiswürdigkeit geben.

Grosse Posten

Ulster, Paletots, Winterjoppen

:: moderne Farben und Fassons ::
für Herren, Burschen und Knaben

werden zu

hervorragend billigen Preisen

Preisangaben unterlasse ich, da hieraus die Qualitäten nicht zu bewerten sind.

Ueberzeugen Sie sich persönlich ohne Kaufzwang.

Ed. Cohn,

Inhaber: Max Franken
Leipzigerstr. 1 (Rathaus)

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Schiffverkehr.

Ein Streit im Arbeitsverhältnis brachte dem noch jugendlichen Arbeiter Stanislaus Cibulka von Gießen eine Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung ein.

Wegen Verletzung eines hiesigen Verkehrs wurde ein Arbeiter zu 20 Mark, seine Ehefrau zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Infames Geschäftsgeschäft. Der hiesige Kaufmann Martin Nolenthal verkaufte eines Tages eine Arbeiterfrau einen Ring.

Sein vorbildlicher Meister. Der Schlosser S. in Ammerndorf eignete sich in einer dörfligen Fabrik, in der als Sarleutemeister angestellt war, einen Ersatzarbeiten in der Weise von mehreren hundert Mark an.

Folgen des Alkoholgenusses. Der wegen Arbeitsvergehens schon mehrfach vorbestrafte Geschäftsführer Karl W. von hier wurde am 10. September durch einen Polizeigenanten von einer

Allerlei.

Die Jofe.

Eine Liebesgeschichte, die an die wertvollsten Abenteuer aus der Fabelwelt erinnert, erzählt die Straßburger Volkzeitung.

Der frantz Koffel.

Der greise Weißklingler hat einer überreichen Verdict-erstattung, die ihm bereits totgesagt und einer gewissen journalistischen „Frisigkeit“, die ihm schon so wunderbaren „Nachrufe“ gewidmet hatte, ein Schnippen gesalgen — er lebt noch!

Infolge des hohen Fiebers und der damit verbundenen andauernden Aufregung des Kranken wird namentlich zum Krankenstimmer ungeschicklich. Knapomo ist von Zeitungskorrespondenten überfllt.

Erleben in Egitien.

In der ganzen ägyptischen Welt und namentlich in Assina wurden Donnerstag heftige Stürme verurteilt, die in der Trümmerhaube mehrere Gebäude zu in Einfall zu bringen. Unter der Wüsteneröberung der Vordstadt brach eine Panik aus.

Ein schweres Unfallschicksal.

ereignete sich in der Gumbell-Graben-Grube bei Berlin (England), wo ein mit zu Tage gehörenden Grubenarbeitern gefüllter Bergsturz in die Tiefe stürzte. Wälder wurden drei Leichen und 27 Schwerverletzte an die Oberfläche gebracht.

Schiffbruch.

In der Rüste von Alaska umweilt Cordova ist der Dampfer Portland mit Passagieren und Mannschaften von insgesamt 88 Köpfen schiffbrüchig geworden. Ein drahtloses Telegramm, das von Cordova nach San Francisco weitergegeben und von dort nach London übermittelt wurde, teilte mit, daß die Portland drei Tage lang einem furchtbaren Sturm ausgesetzt war, der sie mehrmals gegen die feste Küste schleuderte und sie schließlich zum Strand brachte.

Verendendes Schiff.

Am Donnerstagabend ist in der Nähe von Dover der französische Dampfer Car Louis, von Vologna kommend, vollständig verbrannt. Das Meer war tief bewegt. Ein Loder aus Petroleum konnte nur mit großer Mühe fünf Stunden lang in der Nähe des verendenden Schiffes bleiben.

Ein Sturz durch Feuer gerührt.

Konstantinopel, 18. November. Das Nachbarstädtchen Pariskam am Marmarameer wurde gestern von einer verheerenden Feuerbrunst heimgesucht. 900 Häuser sind vollständig niedergebrannt.

Tabakzucht eines amerikanischen Staatsers.

Der Tabakist Johnstone, der den Höhenort hielt, ist in Denver (Colorado) aus einer Höhe von 800 Metern in tieferer Gegend abgehirt und einige Minuten später seinen bei dem Sturz erlittenen schweren Verletzungen erlegen. Die Maschine wurde vollständig zerstört.

Krieg im Frieden.

In Sanau kam es am Donnerstagabend in einer hiesigen Werkstatt zu einer blutigen Schlägerei zwischen acht Mannen und fünf Bionieren des 8. Eisenbataillons. Ein Gefreiter und ein Bionier, beide von der vierten Kompanie des 8. Eisenbataillons, wurden durch scharfe Säbelschläge am Kopf und an den Armen nicht bedeutend verletzt.

Partei-Literatur.

Kaufblätter im Parteiverlage.

Im Verlag von Paul Singer in Stuttgart ist soeben eine Kaufblätter-Sammlung erschienen, auf die wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen wollen.

Die Sammlung enthält fünf Doppelblätter: Die Bräute des Lebens, von Walter Crane — Verkaufte Landesinder, von Herbinand Azele — Kunst und Wissenschaft, von S. G. Jentsch — Die Arbeit und der Frieden, von S. G. Jentsch — Der letzte Schuß, von Oskar Kröner. Ferner vier einfache Blätter: Allgemeines Winterkennzeichen, von S. G. Jentsch — Die Revolution, von S. G. Jentsch — In Winterstod, von Oskar Kröner — In Mannens Mann, von H. Ritsch. Endlich sechs Porträts: Marx — Engels — Lassalle — Liebknecht — Schiller — Freiligrath.

Der Verlag schreibt: Sämtliche 16 Bilder kosten direkt bezogen 5 Mk. für Versandung und Frankatur bezahlen wir 30 Pf.

Der Verlag schreibt: Sämtliche 16 Bilder kosten direkt bezogen 5 Mk. für Versandung und Frankatur bezahlen wir 30 Pf. Wir haben für die Aufzubehaltung der Bilder eine Mappe anfertigen lassen, die wir auf Verlangen für 2 Mk. liefern.

Literarisches.

Das Gift des Menschen Freund und Feind. Die Natur hat dem Menschen die natürlichen Waffen besorgt. Den Kranten und Meißeln der Klautiere, den Hörnern der Wäfel, den Krallen und Schabellen der Raubvögel kann er keine körperliche Wehr und Waffe entgegenstellen.

einer mit vermindertem Durchfallkraft in welle Ferne werten zu gestalten, war das Gedächtnis als solches in einer Fülle vollendet worden, die den Menschen auch mit seinen noch beschleunigten Abwehrkräften zu einem lurchbarsten Gegner machte.

C. G. Schilling, Mit Vorkämpfer und Helfer im Kampf des Vorkämpfers. Kleine Ausgabe der beiden Werke. Mit Vorkämpfer und Helfer im Kampf des Vorkämpfers von C. G. Schilling, 512 Seiten Groß-8°, mit 88 der besten, unternommen wiedergegebenen photographischen Original-Tafeln und Nachbildungen des Verfassers. Preis 3 Mk. 50 Pf., in prächtiger Ausstattung 4 Mk. 50 Pf.

Briefkasten der Redaktion. A. M. Der Arbeiter ist gelegentlich verpflichtet, die Arbeitsverhältnisse aus Anlaß der Monatsverrechnung zu berichten.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S., Herz 42/43, Hof, 2 Treppen. Öffnung nur Wochenends von 11 1/2 — 1 1/2 Uhr und abends von 5 — 8 Uhr. Sonnabends nachmittags und Sonntags geschlossen. — Telefon Nr. 1541.

Übersicht der Redaktion von 1/2 bis 1/2 Uhr.

Sonnabend — Sonntag erhält jeder Käufer bei einem Einkaufe über 3 Mark ein Schatten-Theater gratis, wie nebenstehende Abbildung zeigt, mit Figuren u. Textbuch. Ein schönes Unterhaltungsspiel für Knaben und Mädchen jeden Alters. . Eikan Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

